



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2016

**Kristó-Nagy, István T.: La pensée d'Ibn al-Muqaffa . Un „agent double“
dans le monde persan et arabe. Paris: Éditions de Paris 2013**

Forster, Regula

DOI: <https://doi.org/10.1515/olzg-2016-0067>

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-126577>

Journal Article

Published Version

Originally published at:

Forster, Regula (2016). Kristó-Nagy, István T.: La pensée d'Ibn al-Muqaffa . Un „agent double“ dans le monde persan et arabe. Paris: Éditions de Paris 2013. *Orientalistische Literaturzeitung*, 111(2):167-168.

DOI: <https://doi.org/10.1515/olzg-2016-0067>

Kristó-Nagy, István T.: *La pensée d'Ibn al-Muqaffa'*. Un „agent double“ dans le monde persan et arabe. Paris: Éditions de Paris 2013. 620 S. 8° = Studia Arabica 19. Brosch. € 34,00. ISBN 978-2-85162-272-3.

Besprochen von **Regula Forster**: Berlin,
E-Mail: forster@zedat.fu-berlin.de

DOI 10.1515/olzg-2016-0067

Die Bedeutung 'Abdallāh Ibn al-Muqaffa's (st. 140/757) für die frühe arabische Prosaliteratur ist unbestritten: als Übersetzer und Adaptor aus dem Pahlavi und als Autor eigener Werke gehört er zu den einflussreichsten Literaten der späten Umayyaden- bzw. frühen Abbasidenzeit. Allerdings beschränkte sich die Forschung zu ihm bisher hauptsächlich auf *Kalīla wa-Dimna*, seine freie Übersetzung und Bearbeitung des indischen *Pañcatantra*. Entsprechend begrüßenswert ist die vorliegende Monographie zu Ibn al-Muqaffa', die erstmals versucht, alle seine – ganz oder teilweise – erhaltenen Schriften zur Rekonstruktion seines Denkens heranzuziehen.

István Kristó-Nagy bietet dazu zunächst eine Einleitung in den historischen Kontext, eine Darstellung des Lebens Ibn al-Muqaffa's und seiner Persönlichkeit sowie seiner religiösen Überzeugungen und im Weiteren dann eine ausführliche Diskussion der einzelnen Schriften, wobei deren Authentizität teilweise umstritten ist. Dies sind *Kalīla wa-Dimna*, das nur in neupersischer Übersetzung erhaltene *Nama-yi Tansar*, das *Kitāb at-Tāğ*, die *Manṭiq*, das *Kitāb al-Ādāb al-kabīr* und das *Kitāb al-Adab aṣ-ṣagīr*, die *Hikam*, die *Risāla fī ṣ-Ṣaḥāba*, die *Yatīma*, der *Tahmīd*, mehrere *Rasā'il*, der *Amān* für 'Abdallāh b. 'Alī, die Fragmente einer ohne zeitgenössischen Titel

überlieferten Kritik am Islam sowie die Fragmente einer *Mu'araḍat al-Qur'ān*, also einer Parodie des Qur'ān.

In der Analyse von *Kalīla wa-Dimna* konzentriert sich Kristó-Nagy auf die drei einleitenden Kapitel sowie auf die beiden wohl von Ibn al-Muqaffa' stammenden Kapitel (*Der Prozess Dimnas* und *Der Asket und sein Gast*), da aus ihnen am ehesten die Gedankenwelt des Autors zu rekonstruieren ist. Der Verfasser interpretiert *Kalīla wa-Dimna* als Denkmal nicht nur der Auseinandersetzung zwischen persischen Intellektuellen und ihren neuen arabischen Herren, sondern als Buch über das Verhalten jedes Denkers in einem Regime, das auf Unterdrückung basiert.

Wie *Kalīla wa-Dimna* ist auch der „Brief des Tansar“ (nur in neupersischer Übersetzung als *Nama-yi Tansar* überliefert) eine adaptierende Übersetzung aus dem Pahlavi, wobei Ibn al-Muqaffa' hier eigene Gedanken etwa auch in der Form arabischer Verse einbringt. Das *Nama-yi Tansar* kann mit der *Risāla fī ṣ-Ṣaḥāba* zusammengelesen werden, geht es doch in beiden um den Umgang mit dem Herrscher. Die Authentizität der *Risāla fī ṣ-Ṣaḥāba*, der Kristó-Nagy ein ausführliches Kapitel widmet, darf aufgrund der Bezugnahme auf die aktuelle politische Situation nach der abbasidischen Revolution als gegeben betrachtet werden (vgl. S. 213). Der Verfasser diskutiert jedoch eingehend, welcher Kalif als Adressat des Schreibens anzusprechen ist und kommt zum Schluss, dass es wohl an al-Manṣūr gerichtet gewesen sein muss, da es ein „programme post-révolutionnaire“ präsentiere. Insbesondere der Ton eines Mannes, der sich dienstfertig („servile“) präsentieren wolle, sich aber gleichzeitig für intellektuell überlegen halte, passe gut zu Ibn al-Muqaffa' (vgl. S. 216). Dabei handelt es sich bei der *Risāla* nicht um eine Abhandlung über die Gefährten des Propheten, wie man aufgrund des Titels leicht vermuten könnte, vielmehr meint *ṣaḥāba* hier die Höflinge, die Gefährten des Kalifen (vgl. S. 219).

Bei zwei weiteren Schriften vermutet Kristó-Nagy al-Manṣūr als Adressaten: bei der *Yatīma*, die er für authentisch hält, und bei dem *Amān*, mit dem Ibn al-Muqaffa's Patron, 'Abdallāh b. 'Alī, vor der Willkür seines Kalifenneffen geschützt werden sollte – und mit dem sich Ibn al-Muqaffa' wohl den Neid von Abū Ayyūb, dem Sekretär des Kalifen, zuzog. Ebenfalls in den Bereich der Fürstenspiegel-literatur gehört das *Kitāb at-Tāğ*, das der Gerechtigkeit als Grundlage der Herrschaft gewidmet ist.

Um die Logik als zentrale Wissenschaft geht es in der *Manṭiq*. Dieser Text wurde von Paul Kraus Ibn al-Muqaffa' abgesprochen, da es sich um eine Übersetzung aus dem Griechischen handle. Auch Fritz W. Zimmermann stand der Zuschreibung an Ibn al-Muqaffa' skeptisch gegenüber. Hingegen betonen Miklós Maróth und Gérard Troupeau den archaischen Charakter der Terminologie, was der

Zuschreibung eine gewisse Wahrscheinlichkeit verleihe. Kristó-Nagy selbst argumentiert, dass die Logik als Basiswissenschaft gut zu Ibn al-Muqaffa's „programme éducatif“ (S. 178) passe und es sich bei der *Mantiq* nicht um eine direkte Übersetzung aus dem Griechischen handeln müsse, sondern auch eine Übersetzung aus dem Pahlavi vorliegen könne, womit die Zuschreibung wahrscheinlich werde. Ibn al-Muqaffa's logische Kenntnisse schätzt er aufgrund verschiedener Stellen in seinen anderen Werken als hoch ein, was eine Kenntnis der aristotelischen Logik nahe legt.

Das *Kitāb al-Ādāb al-kabīr* erscheint zwar im *Fihrist* Ibn an-Nadīm's auch unter einem persischen Titel, doch scheint es sich um ein eigenes Werk Ibn al-Muqaffa's und nicht um eine Übersetzung zu handeln. Allerdings zitiert er darin zahlreiche Texte der Pahlavi-Literatur. Im Zitatcharakter noch weiter geht das *Kitāb al-Adab aṣ-ṣaḡīr*, das – abgesehen von der Einleitung – gänzlich aus Zitaten besteht. Ebenfalls als Zitatensammlung sind die *Ḥikam* anzusehen, die der Verfasser als Ganzes als nicht authentisch einschätzt, obschon sie wohl auch echte Fragmente aus Werken Ibn al-Muqaffa's enthalten (vgl. S. 211).

In zwei Werken, die nur fragmentarisch erhalten sind, kritisiert Ibn al-Muqaffa' den Islam: Die ohne Titel überlieferte Islamkritik richtet sich gegen den Koran und den darin aufscheinenden Anthropomorphismus, die Propheeten, welche der Unwissenheit Vorschub leisteten, den Monotheismus und die Idee einer *creatio ex nihilo*. Hingegen ist die *Mu'araḍat al-Qur'ān* eine Parodie des Qur'ān, mit dem das zu Ibn al-Muqaffa's Zeit allerdings noch nicht gefestigte Dogma von der Unnachahmlichkeit des Qur'ān (*i'ḡāz*) in Zweifel gezogen werden sollte. Kristó-Nagy argumentiert, dass diese beiden Schriften sich nicht an das gleiche Publikum richteten wie seine übrigen Werke, sondern sozusagen „esoterisch“ waren.

Als mit dem Islam konformer Denker präsentiert sich Ibn al-Muqaffa' hingegen im *Tahmīd* und in seinen *Rasā'il*: In diesen Schriften betont der Autor, wie im *Kitāb at-Tāḡ*, die Gerechtigkeit Gottes, die auch für einen Dualisten als zentral gelten konnte.

Kristó-Nagy präsentiert in der vorliegenden Monographie Ibn al-Muqaffa' als typischen Vertreter der *kuttāb*, der Sekretäre, und damit als zutiefst gesplante Persönlichkeit: auf der einen Seite persischer Nationalist, auf der anderen einer der Begründer der arabischen Prosa. Er argumentiert dabei, dass Ibn al-Muqaffa', trotz seiner (späten) Bekehrung zum Islam, letztlich als *zindīq*, als Vertreter eines neoplatonisch inspirierten Dualismus welcher Art auch immer anzusehen sei. Seiner Bekehrung spricht er, anders als zahlreiche bisherige Forschungsarbeiten, letztlich die Ernsthaftigkeit ab. Vielmehr bemüht sich der Autor, in allen erhaltenen Werken Ibn al-Muqaffa' dessen rationalistisches und insbesondere auch religionskritisches Denken zu erschließen. Dabei muss als Grundproblem dieser Analyse aber wohl gesehen werden, dass es praktisch keine Anhaltspunkte für eine chronologische Ordnung der Werke Ibn al-Muqaffa's gibt. Ob diese also wirklich alle ein einziges philosophisches System repräsentieren oder ob vielmehr dem Autor auch eine intellektuelle Entwicklung zugestanden werden sollte, wäre zu fragen. Kristó-Nagy gelingt es in seiner Darstellung, Ibn al-Muqaffa' als von Ambiguität geprägten Denker zu präsentieren, der als Perser die arabische Literatur mitbegründete, als wenig orthodoxer Muslim an Kalifenhof tätig sein wollte und als Dualist Werke mit Gotteslob verfasste. Aus ihm einen Denker zu machen, der ein kohärentes philosophisches System (S. 341: „système philosophique entier“) vertrat, mag hingegen etwas zu weit gehen.

Der Band schließt mit den arabischen Texten und französischen Übersetzungen verschiedener der schwerer zugänglichen Texte Ibn al-Muqaffa's, namentlich der *Ḥikam*, der *Yatīma*, des *Tahmīd*, der *Rasā'il* sowie der Fragmente der Islamkritik und der *Mu'araḍat al-Qur'ān*. Damit und mit der umfangreichen Bibliographie zu den Werken Ibn al-Muqaffa's und ihren Übersetzungen wird der vorliegende Band zu einem ausgesprochen nützlichen Nachschlagewerk.